

SÖR

HERRENAUSSTATTER

Zu 18 erstklassigen Adressen
kommt jetzt eine 19. Möglichkeit,
klassische Herrenaussstattungen
problemlos zu erwerben:

Der SÖR-Katalog
mit Versand-Angebot.

Einfach per Post anfordern,
telefonisch abrufen
(02522) 4466
oder die für Sie nächste
Adresse wählen:

HANNOVER
MINDEN
OELDE
MÜNSTER
ESSEN
WÜRZBURG
OSNABRÜCK
BIELEFELD
PADERBORN
WIESBADEN
MÜNCHEN

hendemstube
HANNOVER
Hellborn
HANNOVER

CW.Fischer
NÜRNBERG

KOCK
OLDENBURG

Wio. Reiter
DÜSSELDORF

Lenius
HAMBURG
seit 1897

✂
Rusche GmbH · Poststraße 6 · 4740 Oelde
Bitte einfach auf Postkarte mit Ihrem Absender
kleben, Katalog kommt kostenfrei!

Name _____

Anschrift _____



REGISTER

GESTORBEN

John B. Kelly, 57. In seiner Jugend stand er ganz unter der Fuchtel seines Vaters. Der Junge aus Philadelphia mochte das Football-Spiel, doch Vater Jack stellte dem plattfüßigen, kurzsichtigen und farbenblinden Jungen die rhetorische Frage: „Was möchtest du lieber sein, die Nummer hundert der Football-Spieler von Philadelphia oder die Nummer eins im Rudern?“ Klar, daß dem Jungen nur das Boot blieb. Trotz immensen Trainingsfleißes konnte John nicht solchen sportlichen Ruhm ernten wie sein Vater: Bei den Olympischen Spielen in Melbourne 1956 wurde er im Einer nur Dritter (und hatte sich so verausgabt, daß er vom Steg bewußtlos ins Wasser stürzte). Sein Vater hatte in seiner Jugend drei Goldmedaillen im



Rudern geholt. Kelly sen. trainierte Sohn John auch für die Rolle des Familienoberhauptes: Er handelte im Auftrag des Clans für Schwester Grace, die 1956 Fürst Rainier von Monaco heiratete, einen minuziösen Ehevertrag aus. Nach dem Tod des Patriarchen 1960 übernahm John (seine Mutter: „Er kann nicht nein sagen“) eine Vielzahl von Ämtern: Er wurde unter anderen Boß der väterlichen Baufirma, Direktor eines Uni-Museums, einer Lebensversicherung, Präsident des Amateursport-Verbandes der USA und Anfang dieses Jahres Vorsitzender des Nationalen Olympischen Komitees. Als Sportfunktionär setzte er sich von Anfang an dafür ein, den zeitgemäßen Amateurstatus den Realitäten anzupassen. Er starb vorletzten Samstag beim Joggen in Philadelphia.

Bohumil Štěpán, 72. Eva reicht Adam eine frischgepflückte Frucht: nicht den Apfel vom Baum, sondern eine Brust von ihrem Körper. Solche Späße mit surrealistischer Klebetechnik waren typisch für den Prager Graphiker, Karikaturisten und Satiriker, der 1969 in den Westen emigrierte. Die „Stuttgarter Zei-

tung“ erhob ihn zum „Weltmeister der Karikatur“ – der gelernte Elektriker verwahrte sich zeitlebens gegen alle Übertreibungen. Sein schwarzer Humor wandte sich gegen Ideologie und pompöse Heldenverehrung, war sich aber auch für harmlosen Ulk nicht zu schade: „Wer meine Reservefüße benutzt, ist teilweise enttäuscht, weil sie zwar stehen, aber nicht gehen“, scherzte er in seinem 1971 erschienenen Buch „Bohumil Štěpán's höchst nützliche und dankenswerte Erfindungen“. Als er vorletzten Freitag in München starb, erschien eine würdige Todesanzeige: zwei davoneilende Stiefel. Ein Stiefel zeigt ein Zifferblatt – Štěpán's Zeit war abgelaufen.

Robert W. Woodruff, 95. Seinem Vater zuliebe, der um sein investiertes Geld bangte, ging Robert Woodruff 1923 als Präsident zu einer Getränkefirma nach Atlanta, die neben dem Hauptprodukt Mineralwasser auch einen braunerten Saft aus süßem Sirup verkaufte: Coca-Cola. Das Gebräu, 32 Jahre zuvor vom Unternehmen seinem Erfinder für ganze 2300 Dollar abgekauft, wurde mit dem neuen Manager Woodruff bald zum Verkaufshit. Ein Meisterstück des cleveren Geschäftsmannes war die Cola für einen Nickel (fünf Cent), mit der er die US-Truppen im Zweiten Weltkrieg versorgte und für die er Abfüllanlagen in allen Kriegsgebieten aufstellen ließ. Woodruff, „die Seele von Coca-Cola“ („New York Times“), weigerte sich standhaft, das in alle Welt exportierte süße Prickelwasser dem Geschmack anderer Länder anzupassen. Er starb letzten Donnerstag in seiner Heimatstadt Atlanta.

BERUFLICHES

Michael Geuenich, 49, bisheriger Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Nordrhein-Westfalen, ist vom Bundesausschuß der Gewerkschaft zum Mitglied des DGB-Bundesvorstandes gewählt worden. Von insgesamt 117 abgegebenen Stimmen entfielen 115 auf Geuenich, der allerdings in einer Not-situation zum Nachfolger des als EG-Kommissar nach Brüssel gewechselten Alois Pfeiffer gekürt wurde: Andere Kandidaten hatten vorher abgesagt. Auch Geuenich sträubte sich lange, den Vorsitz im größten DGB-Landesbezirk abzugeben, um in der Zentrale das wirtschaftspolitische Ressort zu verwalten. Der gelernte Dreher wird den traditionellen Flügel des DGB stärken. Geuenich war von 1970 bis 1975 wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD im Düsseldorfer Landtag. Mit dem Kölner wird auch die IG Metall ihren Einfluß im DGB vergrößern: Nun gehört dem neunköpfigen Vorstand das fünfte Mitglied der IG Metall an.